

Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V.
Pressemitteilung
Medizinstudierende fordern Verbesserungen in der Aus- und Weiterbildung zu Schwangerschaftsabbrüchen

Berlin, 25.07.2019

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (bvmd) begrüßt den Beschluss der Gesundheitsministerkonferenz (GMK), den Zugang zu sicheren und legalen Schwangerschaftsabbrüchen in Deutschland sicherzustellen und schließt sich der Forderung an die Bundesärztekammer an, die Muster-Weiterbildungsordnung hinsichtlich der Methoden- und Handlungskompetenz im Bereich Schwangerschaftsabbrüche zu prüfen und zu ergänzen. Ebenfalls müssen inhaltliche Grundlagen und Rechtsfragen bereits im Medizinstudium vermittelt werden.

Schwangerschaftsabbrüche gehören zu den häufigsten gynäkologischen Eingriffen überhaupt. Dennoch mangelt es - neben der flächendeckenden Verfügbarkeit, die zu teilweise gravierenden Versorgungslücken führt - bisher an einer einheitlichen, qualitätsgesicherten Weiterbildung. Fachärzt_innen müssen nicht nur bei elektiven Eingriffen, sondern auch im Notfall in der Lage sein, einen Schwangerschaftsabbruch durchzuführen und dabei den fachlichen Standard zu gewährleisten. Daher muss ärztlichem Personal die Möglichkeit geboten werden, sich umfassend zu qualifizieren.

Konkret fordern wir:

- Sowohl tiefgreifende und fundierte theoretische Kenntnisse über Methoden, Durchführung, medizinische Nachsorge und Rechtslage von Schwangerschaftsabbrüchen als auch praktische Fähigkeiten im Sinne einer Handlungskompetenz sollen obligater Bestandteil der gynäkologischen Fachärzt_innenweiterbildung werden.
- In allen Krankenhäusern mit voller Weiterbildungsberechtigung muss es zur fachärztlichen Weiterbildung möglich sein, Vakuumaspirationen beizuwohnen und unter Anleitung durchführen sowie den medikamentösen Schwangerschaftsabbruch erlernen zu können.

bvmd-Geschäftsstelle

Robert-Koch-Platz 7
10115 Berlin

Phone +49 (30) 9560020-3
Fax +49 (30) 9560020-6
Home bvmd.de
Email buero@bvmd.de

Für die Presse

Peter Jan Chabiera
Email praesident@bvmd.de
Phone +49 (0) 151 18191199

Vorstand

Peter Jan Chabiera	(Präsident)
Josephine Häring	(Internes)
Martin J Gavrysh	(Externes)
Abdullah Sönmez	(Internationales)
Matthias Kaufmann	(Fundraising)

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland ist ein eingetragener Verein (Vertragsregister Aachen VR 4336). Sitz und Gerichtsstand ist Aachen.

- Die kommunikativen Kompetenzen sollten über die bloße Abbruchsberatung hinaus, z.B. zu Familienplanung und Empfängnisverhütung, vertieft werden.
- Aus- und Weiterbildung soll angehenden Ärzt_innen ermöglichen, zu einer persönlichen und reflektierten Entscheidung zu gelangen, ob sie selbst Schwangerschaftsabbrüche durchführen möchten. Auch bei persönlicher Entscheidung, Schwangerschaftsabbrüche nicht selbst durchzuführen, muss das Wissen vermittelt werden, an welche Stellen zur qualifizierten Beratung und ggf. Durchführung überwiesen werden kann und wie in Notsituationen gehandelt werden muss.
- Die Lehre an den medizinischen Fakultäten muss um das Thema Schwangerschaftsabbruch erweitert bzw. hinsichtlich dieses Themas verbessert werden, z.B. durch besseres Abbilden im NKLM und den GK sowie der Umsetzung allen Fakultäten. Angehende Ärzt_innen brauchen eine umfassende Grundlagenkompetenz in Sexual- und Reproduktionsmedizin.

Aufbauend auf oben genannten Punkten setzt sich die bvmd ausdrücklich für eine differenzierte Debatte zum Thema Schwangerschaftsabbruch ein. Ärztlichem Personal muss im Rahmen von Aus- und Weiterbildung ausreichend Möglichkeiten zur Qualifikation geboten werden. Nur auf diese Weise kann der Zugang zu sicheren und legalen Schwangerschaftsabbrüchen in Deutschland sichergestellt werden.

Weitere Informationen zu unserer Arbeit sowie Positionspapiere und Stellungnahmen der bvmd finden Sie auf unserer Webseite:
<https://www.bvmd.de/>

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne unter nora@bvmd.de zur Verfügung:

Peter Jan Chabiera
Präsident 2019

Esther Mönning
Bundeskoordination für Sexualität
und Prävention 2018/19

Judith Kruse
Bundeskoordination für Sexualität
und Prävention 2018/19

Hannah Lutz
Bundeskoordination für Sexualität
und Prävention 2018/19